Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Die Annahme von Ankündigungen
für die nächste Nummer erfolgt in der Hauptgeschäftsstelle, Marienstr. 38 u. in den Nebenannahmestellen v. Vorm. 8 bis 3 Uhr Nachm. Sonntags nur Marienstr. 38 v. 11-½1 Uhr Mittags.
Anzeigentarif.
Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 18 Pf., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pf.; Doppelzeile „unterm Strich" (ungespalten) 40 Pf. Grundzeile für Montags oder nach Festtagen 20 Pf., für Familiennachrichten 15 Pf., bez. 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Belegblätter werd. m. 10 Pf. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechanschluß:
Amt I Nr. 11 u. Nr. 1008.
Die Dresdner Nachrichten erscheinen täglich Morgens.

Dresdner Nachrichten

43. Jahrgang.

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15
empfiehlt in **grösster** Auswahl:
Eiserne Oefen und **Herde, Haus-, Küchen-** und **Landwirthschafts-Geräthe.**

Telegr.-Adresse: Nachrichten, Dresden.

(D. R.-P.)
Thüre zu!
Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser
Thürschliesser.
80,000 St. im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Curt Heinsius,
Königl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden-N.,
Kurfürstenstr., Ecke Tiecktstr.
(Fernsprechamt II, Nr. 2100.)

Bay-Rum
elegantes Toilettemittel zur Belebung der Kopfhaut, 1 Flasche 1 Mk. 25 Pf. **China-Haarwasser** gegen Ausfallen der Haare, Flasche 1 Mk. 25 Pf. **Ratanhia-Mundwasser** zur Conservirung der Zähne, Flasche 1 Mk.
Prompter Versandt nach auswärts. **K. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor**

Gummischuh-Reparatur!
Pyramide. Diamant.
Für Händler! ● Für Reparateure!
Gummisohlen Sohlenplatten Ia. Para-Lösung
roth u. schwarz glatt u. gerippt Ia. Flickplatten
complet zusammengestellt, auch einzeln mit Gebrauchs-Anweisung billigst bei
Reinhardt Leupolt, Gummi-Fabrik, **Dresden-A.**

Tuchwaaren.
Lager hochfeiner deutscher und englischer eleganter Anzug-, Hosen- und Paletotstoffe in allen modernen Farben und Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen.
Hermann Pörschel, Scheffelstr. 19.

Winterloden-Herrenjoppen von **8 M.**, **Pellerin-Mäntel** von **20 M.**, **Knabenjoppen** von **4 M.** an.
Special-Geschäft für Lodenbekleidung **Jos. Fiechtl** aus **Tirol, Schlossstrasse 23,** part. und I. Etage.

Nr. 332. Spiegel: Kaiser Franz Josef. Hofnachrichten. Sonntagsruhe der Eisenbahnbeamten, Katzenausstellung. Gerichtsverhandlungen. „Die beiden Schützen", Schliersee'r, Mary Krebs-Concert, Orgelconcert. | Muthmaßl. Witterung: Aufklärung, Frost. | **Freitag, 2. Dezember 1898.**

Das Jubiläum Kaiser Franz Josefs.

Ein halbes Jahrhundert ist heute seit dem Tage verflossen, an dem Kaiser Franz Josef im Alter von 18 Jahren den Thron seiner Ahnen bestieg. Reich an Stürmen und Wechselfällen, an Umwälzungen und Umgestaltungen ist der Zeitraum, den die Jahre 1848 und 1898 einschließen. Von Gefahren umtost, in seinen Grundvesten erschüttert und gelockert in seinem Gefüge übernahm der junge Monarch das Reich. Die Magyaren in vollem Aufstande, die Hauptstadt Wien in wildem Aufruhr, die Nationalitätenkämpfe in den deutsch-slavischen Ländern entfesselt, die kaiserlichen Heere in Italien hart bedrängt: das war die Situation, als Kaiser Ferdinand I. auf die Krone verzichtete und sie seinem Neffen übergab. Hart und verantwortungsvoll war die Aufgabe, die dieser übernahm, das Sinkende wieder aufzurichten, das Getrennte wieder zu einen und die feindlichen Mächte zu bannen. Nur durch große Opfer und Prüfungen, nach schweren Katastrophen und Schicksalsschlägen ist dies gelungen, wenigstens insoweit, als es keinem Zweifel unterliegen kann, daß im Vergleich mit der Lage vor fünfzig Jahren und während der beiden ersten Jahrzehnte der Regierung Kaiser Franz Josefs heute die Gesammtverhältnisse in dem habsburgischen Reiche und insbesondere die Machtstellung Oesterreich-Ungarns nach außen hin wesentlich günstigere sind, trotz der Verluste der italienischen Provinzen (1859) und der Hegemonie in Deutschland (1866) und trotz der bedenklichen Krisen, die zur Zeit diesseits wie jenseits der Leitha die innerpolitische Situation beherrschen.

Unter der Regierung Kaiser Franz Josefs ist Oesterreich-Ungarn zugleich mit dem Uebergange vom absolutistischen System in die konstitutionelle Aera, in die Bahnen moderner Kulturentwickelung eingelenkt und auf diesen um ein beträchtliches Stück vorwärts geschritten. Daß das Kaiserreich an der Donau im Verlaufe eines halben Jahrhunderts auf den Gebieten der materiellen und der geistigen Kultur, in Wissenschaft und Kunst, in Industrie und Technik, im Handel und Verkehr große Fortschritte gemacht hat, ist zwar in der Hauptsache eine naturgemäße Nothwendigkeit; aber einen persönlichen Antheil hat der Monarch insofern, als er es doch vor Allem gewesen ist, der seinen Völkern den Frieden nach außen ein volles Menschenalter hindurch erhalten und gesichert und damit die unerläßliche Voraussetzung für jegliche Kulturarbeit gegeben hat. Unleugbar ist gegenwärtig die Position, die Oesterreich-Ungarn in der Welt einnimmt, stärker als jemals zuvor; es ist ein vielumworbener Bundesgenosse, ein Hauptgarant des europäischen Friedens. Auch das ist zum größten Theile das Verdienst Kaiser Franz Josefs, das ihm nicht hoch genug angerechnet werden kann. Aber dieser äußeren Machtstellung entsprechen keineswegs die innerpolitischen Verhältnisse. In der Wahl seiner Rathgeber ist der kaiserliche Jubilar nur in wenigen Fällen glücklich gewesen. Unter den Staatsmännern, die unter ihm an der Spitze der cisleithanischen Regierung gestanden haben, findet sich nicht einer, der sich als bahnbrechend erwiesen hat oder dem auch nur annähernd gelungen ist, eine dauernde Neugestaltung zu erzielen, durch welche die Zukunft des gesammten habsburgischen Reiches sichergestellt wird. Mit den verschiedenartigsten Regierungssystemen ist experimentirt worden, ohne daß es gelungen ist, die nationalen Gegensätze zu mildern. Zwischen den gefährlichen Strömungen des slavischen Radikalismus, des Föderalismus und des Ultramontanismus haben die Regierungen hin und her geschwankt und dabei die wichtigste Aufgabe, dem Deutschthum die ihm allein gebührende führende Machtstellung zu gewähren und zu festigen, nicht nur außer Acht gelassen, sondern ihre Erfüllung sogar direkt vereitelt, dergestalt, daß jetzt die Deutschen, von Haus aus die stärksten Stützen des Reiches und der Dynastie, um ihre nationale Existenz kämpfen müssen. Auch das dualistische System, auf dem das habsburgische Reich seit dreißig Jahren ruht, ist durch eine Politik unangebrachter Nachgiebigkeit und schwächlicher Versöhnlichkeit besonders dem magyarischen Chauvinismus gegenüber wankend geworden. Die centralistische Verfassung erscheint beinahe nur noch als ein leerer Rahmen, über den sich allenthalben die nationalen Sonderbestrebungen hinausgesetzt haben. Oesterreich nähert sich dem Wege der Föderalisirung, der fast gleichbedeutend ist mit Slavisirung und am Ende auch mit der Lösung des Bündnisses mit dem Deutschen Reiche. Ein bedenkliches Symptom ist der drohende, fast feindselige Ton, den der österreichische Ministerpräsident Graf Thun unter dem Beifall der polnisch-czechisch-klerikalen Parlamentsmehrheit gegen Deutschland bezw. die preußische Regierung gerichtet hat, weil diese mit vollem Fug und Recht geeignete Maßnahmen gegen die Gefahr einer fortschreitenden Slavisirung der deutschen Grenzlande ergriffen hat. Der deutsche Graf Thun hat seinen polnischen Vorgänger übertrumpft, indem er es am Vorabend des Kaiser-Jubiläums, an dem auch die Reichsdeutschen in aufrichtiger Herzlichkeit Antheil nehmen, für angebracht gehalten hat, eine befremdliche Sprache zu führen, die Zweifel an der Festigkeit und dem dauernden Fortbestand des deutsch-österreichischen Bündnisses Vorschub leisten und den ausgesprochenen Feinden des Deutschthums zur Genugthuung gereichen dürfte. Fürst Bismarck hat in seinen „Gedanken und Erinnerungen", in dem Kapitel über den Dreibund, von der Möglichkeit gesprochen, daß wir von der Wiener Politik freiwillig oder unfreiwillig verlassen werden könnten. Fast möchte es scheinen, als habe Graf Thun andeuten wollen, daß diese Eventualität eines Tages aus dem Bereiche der theoretischen Möglichkeit in den der Wirklichkeit übergeleitet werden könnte.

Die schlimmsten Schwierigkeiten und Gefahren, von denen die österreichisch-ungarische Monarchie in der letzten Hälfte dieses Jahrhunderts nur zu oft bedroht worden ist, sind vornehmlich durch das persönliche Verhalten des Trägers der Krone überwunden worden. Daß in dem vielsprachigen und vielgestaltigen Reiche die Krone das wichtigste Einigungsmittel geblieben, ist wohl das hervorragendste Verdienst Kaiser Franz Josefs. In keinem anderen Großstaate in der Welt ist der Monarch in so hohem Maße der Repräsentant der Staatseinheit und zwar nicht blos der äußeren Zusammengehörigkeit der verschiedenartigen und zum Theil in entgegengesetzten Richtungen strebenden Elemente, sondern auch der verbindende und zusammenhaltende persönliche Mittelpunkt, wie in Oesterreich-Ungarn. Hätte sich Kaiser Franz Josef nicht als ein Herrscher bethätigt, der in seinen persönlichen Eigenschaften die ererbte dynastische Treue und aufrichtige Liebe und Verehrung in seltenem Grade rechtfertigt, so hätte sein Reich durch die Konflikte, die seinen Bestand bedroht haben und noch bedrohen, ungleich schwereren Schaden erlitten, als es der Fall gewesen ist. Seine Persönlichkeit ist das stärkste Band, welches die einzelnen Völkerschaften, die sich so vielfach in Haß und Feindschaft gegenüber stehen, mit einander verbindet und in ihnen das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit wach erhält. Seine Milde, Einsicht und Mäßigung, seine Selbstverleugnung und Entsagung, seine treue Pflichterfüllung und schlichte Gottergebenheit, die Redlichkeit seines Wollens wie die Hoheit und Vornehmheit seiner Gesinnung haben es bewirkt, daß er die Verkörperung des österreichischen Staatsgedankens darstellt, wie sie lebendiger kaum gedacht werden kann. Dem echten Oesterreicher ist Vaterland und Kaiser Eins; sein Kaiser ist seine letzte Hoffnung und Zuversicht; sein ganzes Vertrauen setzt er auf ihn. Und darum vermochte der Kaiser in allen Heimsuchungen und Prüfungen sein Leid leichter zu tragen, weil er in seinem Schmerze niemals allein war, weil seine Völker treu zu ihm standen in jeder Stunde, weil sie ihn jubelnd umdrängten in den Freudentagen seines Lebens und ihn trauernd umgaben, wenn das Unglück in die Kaiserburg Eingang fand.

Die Sympathien, die Kaiser Franz Josef genießt, sind nicht an die Schranken der Grenzpfähle des weiten Reiches gebunden, das er beherrscht. Der Glanz edler Volksthümlichkeit umstrahlt seine ritterliche Gestalt, wo immer er erschienen ist. Die Huldigungen, die ihm an seinem heutigen Ehrentage besonders auch aus dem Deutschen Reiche zu Theil werden, sind um so aufrichtiger, weil sie in der Erkenntniß wurzeln, daß er allein, soweit Oesterreich in Betracht kommt, die feste Bürgschaft für die Aufrechterhaltung des mitteleuropäischen Friedensbundes und den Fortbestand der freundschaftlichen Beziehungen zum Deutschen Reiche giebt. Die Anwandlungen, die deutschfreundliche Politik zu ändern, bemerkt Fürst Bismarck in seinen litterarischen Vermächtnisse, werden durch die persönliche Ehrlichkeit und Treue des Kaisers Franz Josef niedergehalten. Aber, setzt unser großer Kanzler hinzu, seine Garantie ist eine rein persönliche, fällt mit dem Personenwechsel hinweg. Um so lebhafter muß der Wunsch sein, daß dem Jubilar noch ein langer, reichgesegneter Lebensabend beschieden sein, daß er noch auf lange Jahre hinaus ein starker Schirmherr des Friedens und der Freundschaft mit Deutschland bleiben möge.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 1. Dezember.

Berlin. Heute Abend 6 Uhr fand in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnißkirche zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers von Oesterreich ein Orgelconcert statt. Die Kirche war dicht gefüllt. Anwesend waren der Kaiser und die Kaiserin, die Prinzen und Prinzessinnen, der Reichskanzler, die Minister, die Generalität, die Vertreter der Behörden, die Mitglieder der österreichischen Botschaft und die österreichische Kolonie.

Berlin. Auf die Ansprache des Bürgermeisters Kirchner anläßlich der Feier des Eintreffens des Kaiserpaares in Berlin erwiederte der Kaiser, nachdem er dem Sprecher die Hand gereicht: „Nehmen Sie Meinen Dank und den Dank der Kaiserin für den Empfang entgegen. Ich freue Mich, nun wieder in Meiner Vaterstadt zu sein, zurückgekehrt von einer Reise, die Uns auf den Gebieten der Religion, der Kunst und der Industrie so viele und so wunderbare Eindrücke gebracht hat. Ich darf es wohl aussprechen, daß Ich den deutschen Namen überall, wohin Wir kamen, in allen Ländern und Städten geehrt und geachtet gefunden habe, wie wohl kaum zuvor. Lassen Sie Uns hoffen, daß hierin kein Wandel eintreten werde. Von Meiner Reise aber hoffe Ich, daß sie beitragen werde, deutscher Thatkraft und Umsicht neue Absatzgebiete zu schaffen und den Frieden zu befestigen. Nun aber bin Ich gern nach Berlin zurückgekehrt, der Stadt, die Ich, wie Sie selbst es ja beobachten können, stets zu fördern bereit bin. Ich hoffe, daß die Stadt unter Ihrer Leitung sich weiter segensreich entwickeln wird. Und nun nochmals Dank, daß Sie durch das schlechte Wetter sich nicht abhalten lassen, Mich und die Kaiserin so festlich willkommen zu heißen, und Ich bitte Sie, diesen Dank auch den städtischen Behörden und der Bürgerschaft auszusprechen." — Nachmittags empfing der Kaiser den österreichisch-ungarischen Botschafter, um aus dessen Hand die ihm als Mitglied der österreichisch-ungarischen Armee zugedachte goldene Regierungsjubiläums-Medaille entgegen zu nehmen. — Der Kaiser hat befohlen, daß an dem anläßlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef morgen Vormittag 11 Uhr in der St. Hedwigs-Kirche stattfindenden Tedeum die gesammte Generalität und die Regimentskommandeure der Garnison Berlin sowie das ganze Offizierskorps des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr 2, dessen Chef Kaiser Franz Josef ist, und Abordnungen der Behörden und der hiesigen Truppentheile theilzunehmen haben. Außerdem nimmt eine aus dem Kaiser Franz-Regiment gebildete Ehrenkompagnie im Parade-Anzug mit Fahnen und Regimentsmusik vor der Kirche Aufstellung. Beim Erscheinen des Kaisers spielt die Musik den Präsentirmarsch und geht dann in die österreichische Nationalhymne über. — Der „Reichsanzeiger" bringt an hervorragender Stelle in durchschossener Schrift folgende Mittheilung: „Se. Majestät der Kaiser gedenken mit den verbündeten Regierungen und dem deutschen Volke in innigster Antheilnahme des Tages, an welchem unser erlauchter Bundesgenosse Kaiser Franz Josef vor 50 Jahren den Thron der habsburgischen Monarchie bestiegen hat. Möge die Vorsehung das theure Leben des edlen Herrschers noch lange Jahre erhalten zum Segen Oesterreich-Ungarns und zum Heile des europäischen Friedens". — Die „Kreuzztg." widmet dem Kaiser Franz Josef anläßlich seines Regierungsjubiläums einen längeren Artikel, in dem es heißt: „Wir glauben, daß die Nachwelt die historische Bedeutung des Kaisers Franz Josef vorwiegend darin erkennen wird, daß er unbeirrt und unentwegt, nicht geblendet durch den Erfolg, nicht kleinmüthig gemacht durch das Unglück, durch 50 und mehr Jahre der Träger des christlich-monarchischen Gedankens gewesen ist, durch 50 und mehr Jahre sich bemüht hat, das christlich-monarchische Prinzip in sich zu verkörpern. Dieses ist untrennbar von seinem Wesen und darin erkennen wir seine historische Bedeutung". — Wie dem Prinzregenten von Bayern, so hat der Kaiser auch dem König von Württemberg und dem Großherzog von Baden ein Miniaturbild der Gedächtnißtafel überreicht, die bei der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem in Anwesenheit des Kaiserpaares in eine Seitenwand eingelassen wurde.

Berlin. Graf Friedrich von Hohenau, Major à la suite des 1. Garde-Dragoner-Regiments, zuletzt zur Gesandtschaft in Dresden kommandirt, ist nach dem jüngsten „Mil. Wochenbl." mit Pension und der Regiments-Uniform verabschiedet worden. Er that lange Jahre bei dem 1. Garde-Dragoner-Regiment Dienste und wurde 1891 plötzlich als Adjutant der 20. Division nach Hannover kommandirt, was damals mit der Kotze-Affaire in Zusammenhang gebracht wurde. Graf Hohenau ist ein Sohn des Prinzen Albrecht (Vater), aus dessen morganatischer Ehe mit der Tochter des Generals v. Rau. — Noch vor Ablauf des Jahres werden, wie verlautet, auch die Feld-Artillerie-Regimenter der Armee, welche das neue Schnellfeuergeschütz bis jetzt noch nicht in den Händen hatten, damit ausgerüstet und somit die gesammte Feld-Artillerie mit den Schnellfeuergeschützen versehen sein, so daß die Ausbildung der im Oktober eingetretenen Rekruten bei allen Regimentern mit den neuen Geschützen erfolgen kann. — Im Reichsjustizamt wird eine Denkschrift über die bedingte Verurtheilung ausgearbeitet; da jedoch noch nicht alle Bundesregierungen ihre Gutachten, die von ihnen eingefordert sind, gesandt haben, wird die Denkschrift frühestens zu Weihnachten im Reichsjustizamt bekannt gegeben werden können. — Gouverneur Liebert sprach gestern in einer Versammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft Abtheilung Leipzig, in Leipzig. Er betonte die Nothwendigkeit der Eisenbahnverbindungen vom Innern nach der Küste. Von diesen Verbindungen hänge die ganze Zukunft der ostafrikanischen Kolonie ab. Von allen Seiten aus, insbesondere aber von den Engländern, würde Afrika durch Eisenbahnen und Schiffahrt erschlossen. Unser Besitz am Viktoria-See werde handelspolitisch mehr und mehr nachlassen und durch Abzug seiner Produkte ausgesogen, wenn wir nicht mit eigenen Verbindungen entgegenarbeiteten. Die Reichsregierung würde dem Reichstage eine Vorlage zur Uebernahme der Usambara-Bahn unterbreiten, dieselbe wäre ja auch wichtig, aber doch immer nur eine Lokalbahn und ein gleichzeitiges Konkurrenzunternehmen gegenüber der englischen, für uns gefährlichen Uganda-Bahn, die in ca. zwei Jahren vollendet sein würde. Wir müßten eine große Centralbahn haben, die von Dar-es-Salaam ausgehend, der großen Karawanenstraße folgte und zunächst Tabora erreichte.

Kiel. Das erste Geschwader hat heute die Winterreise nach der Nordsee und Schweden angetreten. — Das neue Kanonenboot „Iltis" ist heute mit Flaggenparade in Dienst gestellt worden; dasselbe ist für Ostasien bestimmt.

Straßburg. Gegen die Mörder der Leoni Laibacher wurde heute Mittag vom hiesigen Schwurgericht das Urtheil gefällt. Der Zuhälter Gier wurde wegen Mordes zum Tode und der Schlosser Arz wegen Beihilfe zu 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Wien. Die Stadt Wien ist, obwohl auf Wunsch des Kaisers eine offizielle Feier des Regierungsjubiläums nicht stattfindet, in großartiger Weise geflaggt. Auch sämmtliche Landeshauptstädte und zahlreiche Provinzialstädte haben reichen Flaggenschmuck angelegt.

Pest. Das Magnatenhaus nahm einhellig den Antrag des Präsidenten Grafen Karolyi an, das Haus möge anläßlich des 50jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef seinen innig empfundenen aufrichtigen Glückwünschen in dem Protokoll Ausdruck verleihen.

Paris. Der Kassationshof nahm heute das Verhör Picquart's wieder auf und wird dasselbe wahrscheinlich heute zu Ende führen. — In dem heutigen Ministerrath wurde beschlossen, die Vorschriften der Pestkonferenz in Venedig bei den in Madagaskar festgestellten Fällen von Pest genau in Anwendung zu bringen.

London. Nach einer Meldung aus Margate soll ein großes Dampfschiff auf den Kentish Knock Sands vor der Mündung der Themse gestrandet sein. Die aus Margate abgegangenen Boote haben kein hilfsbedürftiges Schiff an der bezeichneten Stelle gefunden. — Der Berliner Korrespondent der „Daily News" erfährt, die Meldung, Deutschland beabsichtige die Karolinen-Gruppe, mit Ausnahme der einen den Amerikanern als Kohlenstation abzutretenden Insel, zu erwerben, sei richtig. Sollte Spanien gewillt sein, die Inseln an Deutschland zu einem vernünftigen Preise zu verkaufen und sollte Deutschland die Ueberzeugung gewinnen, daß keine Verwickelungen aus einem solchen Geschäfte entstehen, werde es abgeschlossen werden. Die deutsche Regierung werde indeß in keinem Falle etwas thun, was die deutsch-amerikanischen Beziehungen trüben oder auf den Widerstand Englands stoßen könnte. — Nach Telegrammen aus New-York beträgt die Anzahl der mit dem Dampfer „Portland" Untergegangenen 160; es wurde Niemand gerettet.

London. Die „Daily News" veröffentlichen die Verlobung des Prinzen Georg von Griechenland mit der Prinzessin Viktoria von Wales.

Konstantinopel. Heute Nachmittag ist der Pforte von den Dragomans der vier Mächte die Notifikation betreffend die Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Oberkommissar von Kreta überreicht worden. Die Notifikation ist begleitet von einer Note, in welcher erklärt wird, die vier Mächte würden die Interessen der öffentlichen ottomanischen Schuld auf Kreta wahren.

Die Berliner Börse zeigte heute ein matteres Aussehen auf erneute Besorgnisse wegen der Geldverhältnisse. Infolge des Goldabflusses aus der Bank von England nach den Vereinigten Staaten wird eine Erhöhung der Londoner Bankrate befürchtet. Banken setzten wenig verändert ein und gingen dann bei ruhigem Geschäft etwas zurück. Auch Eisenbahnen konnten ihr gestriges Niveau größentheils nicht behaupten, amerikanische Bahnen auf London gedrückt. Bergwerke fest, namentlich Kohlen, infolge günstiger Marktberichte. Renten sehr still. Privatdiskont 5 Proz. — Am Spiritus-Markt lagen auswärtige Kaufordres vor, infolge deren die Terminpreise etwa 0,50 Mk. anzogen. Loco-Spiritus 70er 38,80 oder 40 Pfg. höher. Der Getreide-Markt war befestigt auf die kalte Witterung und auf regeren Waarenbegehr.

Meine Frau sagt
Triumph-Seife
ist doch die beste für Wäsche und Haushalt